Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 26

Illustration: Die Situation im Nahen Osten
Autor: Katz, Shemuel

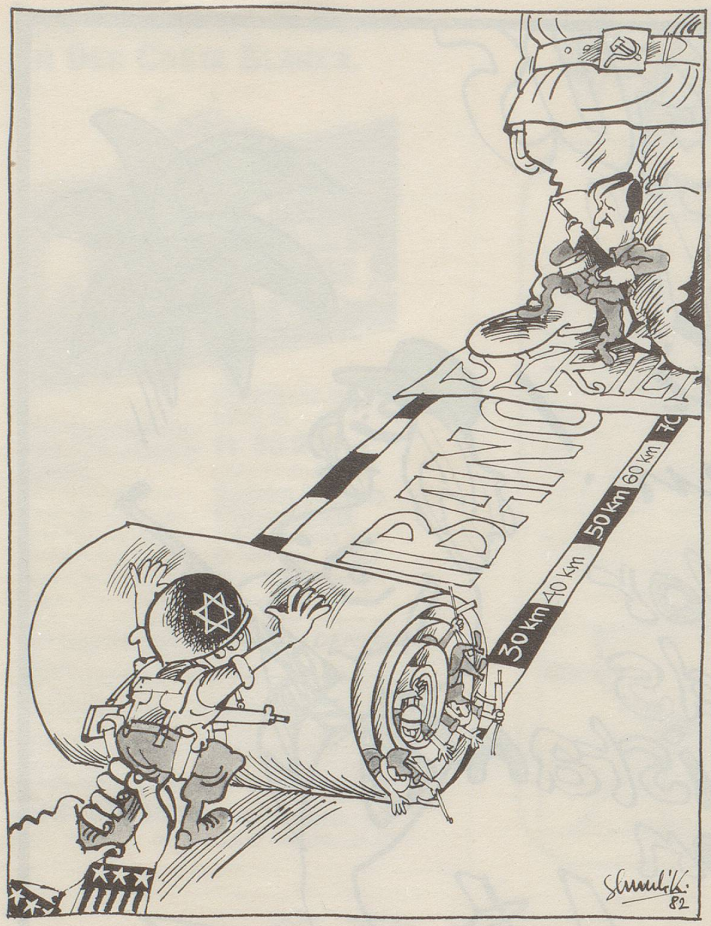
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Situation im Nahen Osten

Gesehen vom israelischen Karikaturisten Shemuel Katz

Bruno Knobel

Ich habe mich früher immer gewundert ...

Ich habe mich früher immer gewundert, dass es die alten Ägypter trotz ihrer hohen Kulturstufe nicht weiter gebracht haben als bis zur Bildersprache. Wie gross ihre Kenntnisse, etwa in Astronomie, auch waren – sie schrieben sozusagen in Comic strips. Heute weiss ich natürlich, dass gerade *das* ein unwiderlegbarer Indikator für ein hohes Zivilisationsniveau ist. Der zivilisatorische Fortschritt zeigt sich in seinen ersten Stufen in der Verminderung des umgangssprachlichen Wortschatzes. Dann kommt die Phase, in der man mit «OK», «Njet» und «Scheisse» sprachlich sehr wohl auszukommen vermag.

Ich habe mich früher immer gewundert, warum man die Schreibsprache derart kompliziert hat, dass Jahre erforderlich sind – wenn nicht Jahrzehnte –, sie zu erlernen. Ich habe z. B. nie verstanden, wofür sprachliche Feinheiten gut sein sollen, die etwa darin bestehen, dass man «sech*s*» und «ach*t*» schreibt, aber ach*t*zehn und sechzehn, warum es also richtig und wichtig sein soll, bei 18 das *t* zu erhalten und bei 16 das *s* zu unterschlagen. Aber das war, wie gesagt, früher! Heute weiss ich natürlich auch, dass solche Erschwerungen nur dazu da sind, um dem Menschen die Sprache zu verleiden und ihn auf jenen Weg des Fortschrittes zu locken und zu lenken, der zur Bildersprache führt.

Dieser tröstlichen Endzeit sind wir schon erfreulich nahe gekommen. Comic strips sind salonfähig geworden. Zwar bergen auch sie noch gewisse sprachliche Überbleibsel, aber nur im engsten Rahmen kümmerlicher Sprechblasen. Und auch sie enthalten vorwiegend nur vokalreiche Interjektionen: Ha!, Oh!, Hee!, Au!, Uii! – oder, eben, bestenfalls OK und Njet und Scheisse!!, wobei letzteres schon seit längerem als ausgesprochen modernliterarisch gilt. Und gerade darin, übrigens, zeigt sich ja ebenfalls der besagte Fortschritt.

Ich habe mich früher immer gewundert, in alten Büchern dann und wann auf Wortauslassungen zu stossen, die durch ... gekennzeichnet waren. Sie bezeichneten nicht nur die Stelle, wo man sich Wörter wie «Scheisse» hineindenken musste, sondern auch Stellen, wo man auf einer früheren Kulturstufe noch vage, aber voll ausgeschrieben «Ehrenwertester» oder «Hintern» formuliert hatte. Das ... war ein wichtiger Schritt, wenn auch erst ein tastender Versuch, zur Bildersprache.

Und heute dürfen wir mit Genugtuung feststellen, dass es sich gelohnt hat. Wirklich! Mit grösster Genugtuung, wenn wir registrieren, dass es kirchlichen Kreisen endlich gelungen ist, eine alte Hürde zu nehmen und die Bibel in Comic strips aufzulösen, sie aus der penetranten Buchstaben- und Wörtersprache in Zeichen umzusetzen und damit sozusagen mit Zeichen an der Wand zu signalisieren: Fortschritt auf dem Weg zur innigsten Volksverbundenheit.

Ich habe mich früher immer gewundert, weshalb es die USA zum Status *der* führenden Weltmacht zu bringen vermochten. Heute dämmert es mir. An der Universität Austin (Texas, USA) wurde eine Studie gemacht, die ergab, dass in den Vereinigten Staaten jeder fünfte Erwachsene nicht richtig schreiben und lesen kann. Insgesamt 23 Millionen Personen seien unfähig, selbst mit ganz banalen Dingen des täglichen Lebens (die Schreiben und Lesen erfordern) fertigzuwerden. Zwar sei weniger als ein Prozent der Bevölkerung des Lesens und Schreibens *völlig* unkundig. Doch wachse die Zahl der sogenannten «funktionellen Analphabeten», die nicht in der Lage sind, einen einfachen Text zu begreifen oder gar zu schreiben.

Das klingt sehr ermutigend. Die Entwicklung zur Bildsprache, zum allumfassenden Comic strip, zur Kommunikation nur noch mit graphischen Symbolen, geht zügig weiter.

Ich habe mich früher immer gewundert, weshalb es Leute gibt, bei denen der Fernsehapparat praktisch ununterbrochen läuft.

Heute wundere ich mich nur noch, weshalb der Mensch erst auf dem mühsamen und eigentlich unnötigen Umweg über das schulmässige Erlernen von Sprechen und Schreiben schliesslich zu Zeichensprache und Sprachlosigkeit geführt wird. Das hat er doch schon in der Wiege, man muss ihn nur nicht verbilden. Gibt es etwas Schöneres als sein Ur-Lallen und seine Freude an Bildern!

Wir könnten es wahrhaftig einfacher und billiger haben, wenn wir nur fortschrittlich genug wären, die Forderung «zurück zur Natur» wörtlich zu nehmen.